

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

25.4.1865 (No. 97)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 25. April.

N. 97.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Telegramme.

† **St. Petersburg, 24. Apr., Mittags.** Ein so eben aus Nizza eingetroffenes Telegramm meldet das heute Morgen erfolgte Ableben des Großfürsten-Thronfolgers.

† **Paris, 24. Apr.** Nachrichten aus Wien stellen es als zweifellos hin, daß Preußen Oesterreich die Einberufung der Volksvertretung der Herzogthümer vorgeschlagen habe, um über das zukünftige Schicksal des Landes zu beraten.

Brüssel, 23. Apr. (W. T. B.) Der „Moniteur belge“ enthält ein Bulletin von gestern Abend um 9 1/2 Uhr, wonach die Besserung in dem Befinden des Königs während des ganzen Tags Fortschritte gemacht hat.

Neu-York, 13. Apr. (W. T. B.) Man versichert, der Präsident Lincoln werde eine Versöhnungsproklamation an den Süden erlassen. Wechselkurs 158 1/2 statt 152 1/2.

Wien, 21. Apr. Man telegraphirt der „N. Frk. Ztg.“: Ein scharfer Protest des gegenwärtig in Kiel anwesenden Frhrn. v. Halbhuder hatte sofort die Wirkung, daß die von Danzig abgegangenen Kriegsschiffe Rückfordere erhielten, und die Maßregeln zur Verlegung der Flottenstation überhaupt sistirt wurden. *)

Wien, 22. Apr. (Frk. Postz.) Der österreichisch-preussischen Uebereinkunft gemäß können einige preussische Schiffe im Kieler Hafen provisorisch stationiren, aber ausgeschloffen bleibt die einseitige Festsetzung oder gar Befestigung. *)

Deutschland.

München, 21. Apr. (Bayer. Ztg.) Der 2. Ausschuss der Kammer der Abgeordneten hat, wie wir hören, die Beratung über die Zoll- und Handelsverträge beendet, und beantragt derselbe Bestimmung zu den betreffenden Regierungsvorlagen. Die Mehrzahl der Mitglieder der Kammer der Abgeordneten ist bereits wieder hier eingetroffen, ebenso die beiden Präsidenten der Kammer der Reichsräthe, welche sich für die Feiertage zu ihren Familien zu begeben hatten.

Darmstadt, 22. Apr. (Fr. J.) Gutem Vernehmen nach ist Prinz Karl, der zur Entbindung seiner nunmehr heimgegangenen Tochter, der Großherzogin Anna von Mecklenburg-Schwerin, nach Schwerin gereist war, daselbst an einem Nervenleiden erkrankt.

Mendeburg, 19. Apr. Ueber die heutige Hauptversammlung der Delegirten der Schleswig-Holstein-Bereine berichtet die „Schlesw.-Holst. Ztg.“ Folgendes:

Der Vorsitz führte Jessen aus Altona; zu Schriftführern waren vom Ausschuss gewählt: Gustav Jessen, Hofmann von Müllen und Hofmeister Beder aus Wilsbüll. Die übrigen Ausschussmitglieder: Graf E. v. Baudissin von Friedrichshof, Lehrer Schlichting und Advokat R. v. Neergaard aus Kiel, Redakteur May und Kaufmann O. Semper aus Altona, Dr. Heiberg aus Schleswig und Rathmann Hanken aus Tönning, waren sämmtlich anwesend. Vertreten waren 117 Vereine durch 185 Delegirte. Die Zahl der Vereine beträgt gegenwärtig 145. Nachdem der Vorsitzende in einigen Worten die Veranlassung und den ursprünglichen Zweck der Berliner Zusammenkunft dargelegt hatte, sowie die wesentlichen Gründe zur Abfassung der heute zur Beratung stehenden Erklärung, gebachte derselbe in anerkannter Weise des verstorbenen preussischen Abg. v. Köhne, der an jenen Verhandlungen mit warmem Herzen für das Recht seines Geburtslandes noch am Tag vor seinem Tode und bereits lebend Theil genommen. Die Versammlung sollte dem Eingeständenen ihre dankende Anerkennung durch einmüthiges Erheben von den Sitzen.

Die Verhandlungen wurden hierauf eröffnet mit einem Referat des Ausschussmitgliedes Fr. Schlichting über den Gang der Verhandlungen in Berlin im Allgemeinen, welchem Vortrag eine eingehende Erläuterung der einzelnen Punkte der Berliner Erklärung von Seiten des Fr. Advokaten R. v. Neergaard aus Kiel folgte. Hr. Pastor Schrader aus Kiel beantragte sodann die von ihm formulierte Zustimmungserklärung und motivirte dieselbe, worauf die Debatte eröffnet wurde. Es sprachen für die Annahme die H. Advokat Stemann aus Segeberg, Pastor Stüb aus Haseldorf (am Tage vorher Opponent, daher seine Worte besonders Eindruck machten), Adv. Beder aus Preetz, Dr. Burmeister aus Pinneberg, Dr. Marcus aus Segeberg, und als Ausschussreferent Hr. May aus Altona. Gegen die Annahme sprach Hr. Dr. Wurm aus Marne. Die Verhandlungen dauerten mit einer halbstündigen Pause bis gegen 4 Uhr. Ein Artikel der heutigen „Kieler Zeitung“, von welcher viele Exemplare bei Beginn der Versammlung verteilt wurden, erregte allgemeine Mißbilligung, welcher Hr. Stemann in seiner Rede geeigneten Ausdruck gab, unter Beifalläußerungen der Versammlung. Außer der Rede dieses Herrn und des Ausschussreferenten machte ganz besonders Eindruck die vortreffliche Rede des Fr. Dr. Burmeister aus Pinneberg. Die in der Vorbereitung so zahlreiche und gut geführte Opposition ward heute allein von Fr. Dr. Wurm vertreten.

Es waren noch 9 Redner eingeschrieben, als Schluss der Debatte beantragt und beschloffen wurde. Drei Amendements, eingereicht von den Vertretern des Altonaer Volksvereins, der Vereine in Nien-

stedien und in Wesseln, liefen gleichmäßig auf einen ausdrücklichen Vorbehalt der Rechte des Deutschen Bundes hinaus. Diese Amendements fanden indessen nicht genügende Unterstützung. Hr. Pastor Schrader, der als Referent noch einmal das Wort erhielt, beschränkte sich auf wenige Bemerkungen, worauf zunächst einzeln über jeden Passus der beantragten Erklärung abgestimmt wurde, sodann über das Ganze. Der erste Passus ward gegen 4 bis 5 Stimmen angenommen, der zweite einstimmig, das Ganze mit allen gegen eine Stimme. [Wir haben die Beschlüsse bereits mitgetheilt.] Die beiden Delegirten des Altonaer Volksvereins hatten sich der Abstimmung enthalten, erklärten aber, daß sie durch Instruktion gebunden seien, für ihre Person einverstanden seien mit der Annahme. — Die Versammlung trennte sich mit einem Hoch auf das Staats-Grundgesetz und den Herzog Friedrich.

Kiel, 20. Apr. Die schleswig-holsteinische Landesregierung hat (wie schon telegraphisch gemeldet) auf Reklamation des Frhrn. v. Halbhuder ihre Verfügung vom 8. April zurückgenommen, in welcher sie auf Grund eines nur von dem Frhrn. v. Zedlitz unterzeichneten Restripts den Kieler Magistrat aufgefordert hatte, die preussische Enquete-Kommission für Verlegung der Marinestation zu unterstützen. Nach der „Kiel. Ztg.“ lautet die Zuschrift der Landesregierung ungefähr folgendermaßen:

Der k. l. Kommissär, Frhr. v. Halbhuder, hat restriktirt: „Aus den „Hamburger Nachrichten“ habe ich ersehen, daß die schleswig-holsteinische Landesregierung auf einseitige Anordnung des königl. preussischen Kommissärs, Frhrn. v. Zedlitz, eine Verfügung an die betreffenden Behörden hinsichtlich der beabsichtigten Verlegung der königl. preussischen Flottenstation von Danzig nach Kiel erlassen hat, — da aber die Anordnungen der obersten Zivilbehörde von dem k. l. österreichischen und k. preussischen Kommissär gemeinschaftlich zu erlassen sind, so erlaube ich die schleswig-holsteinische Landesregierung, die gedachte Verfügung zu widerrufen.“

Mit Rücksicht hierauf wird die angelegene Verfügung vom 8. April hierdurch zurückgenommen.

Gottorf, den 17. April 1865. Schleswig-holsteinische Landesregierung.

Wie der „Allgem. Ztg.“ von hier gemeldet wird, hat Hr. v. Halbhuder auch einem von Fr. v. Zedlitz beantragten und theilweise schon in Kraft gesetzten Verbot die Zustimmung verweigert, welches die öffentliche Aushängung von Fahnen mit dem Namenszug Friedrichs VIII. und der Herzogskrone als eine unter dem bestehenden Protokoll unzulässige politische Demonstration bezeichnen sollte. Hr. v. Halbhuder hat sich dabei darauf berufen, daß diese Fahnen schon bisher in Gebrauch gewesen.

Flensburg, 21. Apr. Man schreibt der „Kiel. Ztg.“: Wie man hört, werden die schleswig-holsteinischen Zollkreuzer allernächstens die (interimistische) Landesflagge führen. — In dem festgestellten allgemeinen Budget des laufenden Finanzjahres 1865 — 1866 sollen die Poststraden auf rund 1,100,000 Mark veranschlagt sein. Die Verwaltungskosten des Postwesens sollen sich aber auf 1 Million belaufen, was seinen Grund in manchen vorzunehmenden Verbesserungen der Verkehrsanstalten haben dürfte. Das Postwesen liefert einen Ueberschuss von ungefähr 4 1/2 Mill. Mark. Für die etwa einzuberufenden Stände der Herzogthümer hat man eine entsprechende Kostensumme vorgesehn. — Ein neuer Staatskalender soll in Arbeit genommen und demnächst dem Druck übergeben werden.

Berlin, 22. Apr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt heute zur Kieler Hafenfrage:

Eine gestern eingetroffene Depesche bringt die Nachricht, daß der österreichische Zivilkommissär gegen eine von seinem preussischen Kollegen herbeigeführte Anordnung der holsteinischen Behörde Einsprache erhoben und letztere deshalb ihre Verfügung zurückgezogen habe.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß die jetzige politische Lage die gegenseitigen Beziehungen der beiden Kommissäre erschwert, und daß Reibungen, wie die vorliegende, nur durch beiderseitiges Entgegenkommen verpflücht werden können. Das persönliche Verhältnis des Frhrn. v. Halbhuder zu seinem Fr. Kollegen sowohl, wie zu dem preussischen Oberkommando soll seit längerer Zeit schon einen unerfreulichen Charakter angenommen haben. Wir wollen wünschen, daß solche Erscheinungen auf die Stellung der beiden verbündeten Regierungen zu einander nicht zurückwirken. Zwischen beiden besteht offenbar, da nicht anzunehmen ist, daß Hr. v. Halbhuder ohne Instruktion verfährt, eine Meinungsverschiedenheit über die Rechte, welche jedem der beiden Wittbesitzer in Schleswig-Holstein vermöge dieses Wittbesitzes zustehen. Wenn es sich bestätigt, daß auch österreichische Schiffe nach der Kieler Bucht verlegt werden sollen, so würde sich daraus ergeben, daß Oesterreich sich die Rechtsauffassung Preussens aneignet, nach welcher Kriegsschiffe beider Staaten zur Instruktion und Stationierung in den Häfen der gemeinsam besetzten Länder zweifellos berechtigt sind.

In der That hat Oesterreich bisher gegen die Benützung des Kieler Hafens von Seiten der Mehrzahl der preussischen Kriegsschiffe, wie sie seit Monaten stattfand, keine Einsprache erhoben, und würde nach dem eben Gesagten eine solche auch rechtlich nicht begründet gewesen sein.

Die Einquartierung der zu den Schiffen gehörigen Mannschaften und Beamten, so weit sie nicht auf den Schiffen selbst verbleiben, hat bisher nach Bedürfnis stattgefunden, und kommt selbst im Hafen des befreundeten Ansehens zur Anwendung, wenn Kriegsschiffe daselbst auf längere Zeit ihren Aufenthalt nehmen.

Das Recht, die nöthigen Quartiere für Laumannschaften zu verlangen, ist aber in den Herzogthümern für die beiden bestehenden Mächte ein natürlicher Ausfluß ihrer Militärhoheit und ihres Garnisonrechts im Lande.

Wir wissen nicht, ob über die Truppenstärke, welche jede der beiden Mächte in den Herzogthümern halten soll, spezielle Abkommen geschlossen sind; aber auch wenn dies der Fall sein sollte, so wird schwerlich die Höhe jeder Truppengattung bestimmt, oder ein Ausschluß von Marinetruppen stipulirt worden sein.

Wir glauben daher nicht, daß den Mannschaften der preussischen Marine in Kiel oder dessen Umgebung das Naturalquartier, dessen sie etwa bedürfen werden, verweigert werden könne, und nehmen an, daß die von dem erwähnten Telegramm gemeldeten Vorgänge nur eine der mannichfachen vordringenden Schwierigkeiten bilden, welche von den abwaltenden Verhältnissen unzertrennlich sind.

Von demselben Blatt wird ferner die Nachricht, welche die „Hamb. Nachr.“ sich aus Kiel hatten telegraphiren lassen, daß dort am 20. d. die Ordre eingetroffen sei, daß sämmtliche preussische Kriegsschiffe sich bereit halten sollen, binnen drei Tagen den Kieler Hafen verlassen zu können, für „vollständig unwahr und aus der Luft gegriffen“ erklärt.

Berlin, 23. Apr. Die Prinzen Karl, Albrecht Vater und Sohn sind heute früh, der Prinz Friedrich Karl, sowie der Feldmarschall Graf v. Wrangel und mehrere andere hochgestellte Militärs heute Nachmittag 3 Uhr über Hamburg aus den Elberzogthümern hier wieder eingetroffen. — Dem Vernehmen nach haben die beiden Referenten des Kronsyndikats ihre Ausarbeitungen über die Erbfolge-Angelegenheit der Herzogthümer nunmehr zum Abschluß gebracht. Vom Prof. Dr. Hefster ist das Referat über die schleswig-holsteinische, vom Prof. Dr. Homeyer das Referat über die lauenburgische Successionsfrage dem Justizminister zur Mittheilung an die übrigen Kronjuristen eingereicht worden. Die in einem hiesigen Blatt enthaltene Nachricht, daß schon tolleralische Berathungen des Kronsyndikats über das abzustattende Rechtsgutachten im Gange seien, erweist sich als voreilig. Zunächst findet von Seiten der einzelnen Mitglieder des Kollegiums eine genauere Prüfung der Referate und der beiliegenden umfangreichen Aktenstücke statt. Erst wenn die einzelnen Kronjuristen sich gehörig zur Sache informiert haben, werden die gemeinschaftlichen Erörterungen ihren Anfang nehmen.

Vorgestern Nachmittag waren die hier versammelten Bevollmächtigten der Zollvereins-Regierungen bei Sr. Maj. dem König zur Tafel. — Am 18. April sind aus dem hiesigen Kadettenhause im Ganzen 161 Kadetten der Armee überwiesen worden. Von denselben traten 50 als Leutnants, die übrigen als Portepeseführer in den aktiven Dienst. — Morgen beginnen bei den Frühjahrsübungen der Truppen des Gardekorps die Regimentsexerzitien.

Wien, 22. Apr. (Fr. P.-Ztg.) Die thatsächlichen Resultate der Verhandlungen sind das bestimmte Aufgeben der Befestigung Kiels und des dortigen Flottenabstimmens. Die Stationierung einer fest begrenzten Zahl preussischer Kriegsschiffe ist zugestanden.

Wien, 22. Apr. Heute Mittag hat die Eröffnung der englisch-österreichischen Zollkonferenz stattgefunden. Der Vorstand des Handelsministeriums, Frhr. v. Kalchberg, begrüßte die Vertreter Englands. Hierauf wurde eine Denkschrift des Vizepräsidenten des Handelsamts, Hutt, verlesen, in welcher der Wunsch nach Abschließung eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich und England ausgesprochen wird.

Wien, 22. Apr. (Allg. Ztg.) Die Verhandlungen im Finanzministerium über den Verkauf der Staatsgüter werden lebhafter als je, und mit um so größerer Aussicht auf ein günstiges Ergebnis fortgesetzt, als zur Zeit nicht weniger als fünf verschiedene Gruppen, bezw. Konfortien, dabei konkurriren: die französische (Haber), die belgische (Langrand-Dumonceau), die österreichische (Kreditanstalt), die süddeutsche (Max Springer in Wien und Esbach in Mannheim), und endlich die norddeutsche Gruppe (Hansmann). Die neueste Kombination des Fr. v. Plener geht dahin, daß nur eine verhältnismäßig kleine Quote des Kaufpreises sofort baar zu erlegen ist, und die Regierung an dem Mehrertrag aus der Weiterveräußerung der Güter — freilich dann selbstverständlich auch an einem eventuellen Winderertrag — direkt theilhaftig bleibt. Von einer Fusion einzelner Gruppen, wenn sie auch schließlich kaum ausbleibt, hört man bisher noch nichts. — Das Staatsministerium hat die Bewilligung zur Gründung einer Rückversicherungsgesellschaft (Securitas) in Wien ertheilt und die Gesellschaftsstatuten bereits genehmigt. Unter den Gründern befinden sich die Grafen Edmund Zichy und Julius Andrássy, Somfich, Uermenyi und Lontay, der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Schindler und die Firmen Friedrich Schey und J. H. Stamesch und Komp. — Die Blätter bringen eine Reihe theilweise weit auseinanderlaufender Mittheilungen über die Einberufung der Schleswig-holsteinischen Stände und die Chancen einer solchen Einberufung. Es wird nun bestimmt versichert, daß das Thema bisher zwischen Wien und Berlin weder offiziell noch vertraulich verhandelt wurde.

*) Aus einem gestern (24. d.) ausgegebenen Extrablatt wiederholt.

Italien.

Turin, 20. Apr. (Köln. Btg.) Die Nachricht von einem Schreiben des Papstes an Viktor Emanuel macht großes Aufsehen, obgleich man ihm im Allgemeinen die Deutung gibt, daß es sich lediglich um Befestigung verschiedener Bischofsstühle handle. — Der Senatsausschuß stellt sich mit seinen Gründen für Beibehaltung der Todesstrafe theils auf den einfachen Nützlichkeitsstandpunkt, theils führt er die Erfahrungen als Gründe an, die man in den andern Ländern Europa's in Betreff dieser Frage gemacht hat. Der Berichterstatter, Senator Deforesta, betont namentlich, daß in den fortgeschrittenen und gebildeten Ländern die Todesstrafe bis auf den heutigen Tag beibehalten sei. Dann hebt er hervor, daß die Verbrechen und Angriffe auf das Leben, die sich in der letzten Zeit in Italien so sehr vermehrt haben, nicht die Anlassung einer Maßregel empfehlen, die nur zur Ermuthigung der Verbrecher dienen könnte. Außerdem macht er darauf aufmerksam, daß, wenn es sich um Milderungen im Strafgesetz handeln sollte, zuerst an die Soldaten gedacht werden müsse und nicht an die Räuber, und daß die Jury gleichfalls sich gegen die Wünsche der Volksversammlungen, die Todesstrafe abzuschaffen, ausgesprochen habe.

Turin, 22. Apr. Der Senat hat heute nach einer Diskussion, an der mehrere Senatoren Theil nahmen, den Artikel, der die Todesstrafe aufhebt, abgelehnt.

In der Abgeordnetenkammer sprach Agulana zu Gunsten der Aufhebung der religiösen Körperschaften, aber mit dem Wunsch, daß diese Aufhebung insoweit vor sich gehe; ferner machte er den Vorschlag, daß ein Theil der geistlichen Güter zu Werken der Wohlthätigkeit und zur Entwicklung des öffentlichen Unterrichts verwendet werde.

Nom, 18. Apr. Hr. v. Persigny wird wahrscheinlich nach seiner Reise nach Neapel wieder nach Rom zurückkehren. Wie versichert wird, hätte der Papst an den König Viktor Emanuel bezüglich der erledigten Bischöfthümer geschrieben. Se. Heiligkeit hofft, der König werde die Kandidaten ernennen, die für die Bischofsstühle in den alten Provinzen, die dem mit dem Königreich Sardinien abgeschlossenen Kontrakt unterworfen sind, empfohlen wurden; der hl. Stuhl behält sich vor, für die andern Sitze direkt zu ernennen.

Frankreich.

Paris, 22. Apr. Der Kaiser Alexander passirte heute Morgen 7^{1/2} Uhr Marseille, und war um 2 Uhr Nachmittags in Nizza erwartet. — Dem Eintreffen des Kaisers Napoleon sieht man in Marseille am 27. entgegen. Die Berichte aus Mexiko lauten nichts weniger als günstig. Aus den Vereinigten Staaten scheinen dem Expräsidenten Juárez schon jetzt Geld und Leute zugehen, und in jedem Fall erachtet man in Mexiko das Verbleiben des Warschalls Bazaine zur Durchführung der Pazifizierung für unerlässlich. — In Rom wurde die meritanische Deputation noch nicht offiziell empfangen. Die beiden Dekrete des Kaisers Maximilian vom 26. Febr. — bezüglich der Kirchengüter und der religiösen Toleranz — bilden eine Scheidewand zwischen der Deputation und dem Vatikan, welche der französische Gesandte, auf Weisung seiner Regierung, bisher vergebens wegzuräumen bemüht war. — Emil Olivier ist entschieden eine persona grata in Regierungskreisen geworden. Die Präsekturbücher des War-Departements empfehlen sie ebenfalls den Oppositionsdeputirten als Kandidaten für den Generalrath.

Gestern wurde das Mobilien des verstorbenen Prinzen von Beauva versteigert. Ein kleines Damenbureau aus der Zeit Ludwigs XVI. wurde um 60,000 Fr. für die Kaiserin angekauft; eine Kommode mit der Schiffe Maria-Antoinette's mit eisenbeschlagener Bronze stieg bis auf 25,100 Fr. — Die erste Aufführung von Verdi's „Macbeth“ im Lyrischen Theater fand gestern statt. Der Erfolg blieb weit hinter dem der „Traviata“ und anderer Werke des Maestro zurück.

Paris, 23. Apr. Wie es heißt, wird die Reise des Kaisers nach Algerien wegen der Krankheit des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland noch aufgeschoben werden. Der Kaiser der Franzosen will vermeiden, daß die Feste, zu denen seine Gegenwart in Algerien Anlaß geben wird, mit der Trauer des russischen Hofes zusammenfallen. Auf diese Weise wird es ihm möglich sein, der ersten Vorstellung der „Afritanerin“ in der Oper beizuwohnen. Diefelbe soll am nächsten Mittwoch stattfinden. Um zu vermeiden, daß die Vorstellung nicht bis gegen 2 Uhr Nachts dauert, ist man genöthigt worden, das Ballet auszulassen; dies ist die einzige Auslassung, auf welche Frau Meyerbeer sich hat einlassen wollen. Der „Moniteur“ enthält die Anzeige, daß der auf den 24. April festgesetzte Ball in den Tuilleries wegen des Gesundheitszustandes des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland nicht stattfinden wird.

Die meisten Blätter geben heute ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten wieder, worin diese aufgefordert werden, durch häufige Rundreisen in ihren betr. Departementen sich mit den kleinern und speziellern Interessen der ihrer Obhut untergebenen Bevölkerung bekannt zu machen. „Die großen Interessen — heißt es darin — machen sich immer geltend; die kleinen sind häufig schüchtern.“ Dieses Rundschreiben, welches heute auch der „Moniteur“ in seine Spalten aufnimmt, wurde dem französischen Publikum zuerst durch die „Indep. belge“ bekannt. Hr. E. v. Girardin tadelt in der „Presse“ sehr, daß dies wichtige Dokument, welches vom 13. d. Mts. datirt, erst auf Umwegen zur Kenntniß Derer gelangt, die am meisten dabei interessiert sind. — Der frühere Kapitän des „Alabama“, der zum Kommandeur der südstaatlichen Flottille vor Richmond, die nicht mehr existirt, ernannt worden war, Kapitän Semmes, ist von Liverpool in Havre eingetroffen.

Nizza, 22. Apr. 6 Uhr Abends. Der Kaiser von Rußland und die Königin von Dänemark sind um 2^{1/2} Uhr angekommen. Die kaiserl. Familie, der Präfekt und die ganze russische und dänische Kolonie empfingen die Majestäten am Bahnhof. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte

sich an den Zugängen zum Bahnhof versammelt. Kaiser Alexander begab sich sofort zur Kaiserin. Er sah den Großfürsten erst nach einer Konsultation des Dr. Pirojoff, der von St. Petersburg gekommen war. Der Zustand des Großfürsten ist fortwährend beunruhigend.

Belgien.

Brüssel, 22. Apr. König Leopold ist ernstlich erkrankt. Ein von drei Ärzten gezeichnetes Bulletin ist so eben erschienen. Laut demselben hat sich der König in England eine heftige Bronchitis zugezogen, auf welche eine große Erschöpfung gefolgt ist. Heute Morgen war der Zustand befriedigender.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. Apr. In einem Artikel der hiesigen „Deutsch. Btg.“ wird die Existenz einer neuen russischen, die Herzogthümern betreffende Zirkularnote entschieden widerlegt, mit dem Bemerkung, daß die Ansichten und die Haltung der russischen Regierung in dieser Frage unverändert seien, und daß dieselbe bei ihren früheren Erklärungen verharre.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 20. Apr. Die Generalkonsuln von Rußland, Preußen und Italien, welche gleichzeitig Mitglied der europäischen Donaukommission sind, sind bis zur Rückkehr Cusa's und Wiedereröffnung der Kammer im Monat Mai nach Galacz abgegangen. Im Ministerrath wird gegenwärtig ein neues Preßgesetz und ein Gesetz über Ministerverantwortlichkeit ausgearbeitet.

Großbritannien.

London, 22. Apr. Die „Times“ bringt heute einen Artikel über Preußen, Schleswig-Holstein, den Kieler Hafen und die preussische Flotte. Mit Bezug auf die beiden letzterwähnten Gegenstände bemerkt sie:

„Diese Dinge haben ein so ausschließlich deutsches Interesse, daß wir kaum annehmen dürfen, die preussische Marinevorlage werde in irgend einem andern Theil Europa's große Aufmerksamkeit erregen. Die Frage, ob die Bucht von Kiel Eigentum Preußens oder des Deutschen Bundes, oder eines Herzogs sein soll, geht gegenwärtig Niemanden als das Volk etwas an, welches sie in einem so ungleichem Kampf erobert hat. Alle Ausländer werden es vermutlich ganz gern sehen, wenn Preußen oder der Deutsche Bund diesen schönen Hafen zum Schutz seines Handels und zur Wahrung seiner Sicherheit und Ehre benützt. Wenn wir aber auf den angestrebten Zweck blicken und ihn mit den veranschlagten Kosten vergleichen, so scheint es uns, daß auch Preußen im Begriff steht, jenen Pfad der Verschwendung zu betreten, welcher die hervorragendsten Nationen des Festlandes voranschickt auf lange Zeit belastet wird. Forts, Arsenale, Batterien, schwere Geschütze, Panzerregatten und gezogene Kanonen, das ist das Spielzeug, an welches der nächste und gelehrte Preuze seine nicht allzu zahlreichen Thaler ganz in derselben Weise wegwerfen will, wie seine Nachbarn ihr Vermögen vergeuben haben. Uns Engländern sieht es allerdings nicht an, über den Gegenstand zu predigen; aber am Ende erlauben es uns unsere Mittel doch, eine große Flotte zu unterhalten, und dann haben wir sie auch wirklich nötig. Preußen hingegen folgt in dieser Sache bloß dem ihm von andern Nationen, die in weniger vorwiegendem Maße Seemächte sind, gegebenen leichtsinnigen Beispiel. Frankreich hat seine Millionen verausgabt und österreichische Regatten durchzuführen das glatte Mittelmeer mit keinem andern Resultat, als daß sie den Staat, welchen sie angeblich verteidigen sollen, schwächen; je weniger wir von den italienischen Finanzen sprechen, desto besser ist es; ja selbst der türkische Sultan hält es für notwendig, ein Geschwader von Panzerschiffen bauen zu lassen, um sein Gebiet gegen einen imaginären Feind zu verteidigen.“ Nachdem nun die „Times“ die der preussischen Marinevorlage zufolge für die Befestigung des Kieler Hafens und den Bau von Kriegsschiffen erforderlichen Summen aufgezählt hat, fährt sie fort: „Preußen mag allerdings im Stande sein, diese Gelder aufzubringen, im Verhältnis zu seinen spärlichen Finanzen jedoch, welche ohnehin durch die Verstärkung des Heeres und die Kosten des neulichen Krieges sehr stark in Anspruch genommen worden sind, ist die Summe ungeheuer hoch. Kein Feind der Berliner Regierung könnte ihr etwas Schlimmeres wünschen, als daß sie sich mit der vollständigen Ausführung eines solchen Planes belaste. Wenn ihr Streben dahin geht, durch Verwirklichung dessen, was so lange der Wunsch der Nation war, Einfluß in Deutschland zu gewinnen, so kann ihr das ohne Zweifel gelingen, aber nur um einen Preis, der in gar keinem Verhältnis zu dem wirklichen Nutzen des hervorgehenden Gefühls steht. Was aber auch immer das schließliche Resultat sein mag, es steht fest, daß Kiel definitiv okkupirt werden soll, und wir dürfen füglich annehmen, daß die langen Streitigkeiten des Deutschen Bundes wegen der Herzogthümer durch die einfache Erklärung der preussischen Regierung ihre Lösung finden werden, daß sie Das, was sie genommen hat, festhalten will.“

Die Handelskammer von Birmingham hat beschlossen, einen Delegation nach Wien zu senden, der bei der dortigen Konferenz die Interessen des Stahlwaaren-Geschäfts vertritt.

London, 22. Apr. Die englische Presse verfolgt die Entwicklung der Dinge in Nordamerika mit febrilem Spannung. Die meisten Blätter können sich gar nicht hinfinden, daß der Stern des Südens wirklich erleichen soll; sie rechnen alle möglichen und unmöglichen Chancen auf, die dem Südbund noch blühen sollen, und halten dessen Sache militärisch noch lange nicht verloren. Aber selbst wenn es dem Norden gelingen sollte, den Segner im Feld vollständig zu besiegen, so sehe man erst am Ende vom Anfang: ein wahrer Chimborasso von politischen, legislativen, administrativen und sonstigen Schwierigkeiten werde sich dann erheben, ganz abgesehen von dem Haß, der die Gemüther für alle künftige Zeiten von einander trennen werde. Interessant sind auch manche der „Briefe an den Editor“, in denen leidenschaftliche Freunde des Südens ihren Gefühlen Luft machen. Dem „Herald“ ist in mehr als einer Zuschrift dafür gedankt worden, daß er „nicht an der Menschheit verzweifelt“. Ein Briefsteller, der sich „Ein Liberaler“ unterzeichnet, gelobt, bei den nächsten Wahlen für jeden, liberalen oder konservativen Kandidaten zu stimmen, vorausgesetzt, daß derselbe die Südstaatlichen „unterstützen“ will! (Wird den

Südstaatlichen sehr tröstlich sein.) — Aufschliger und vor Allem verständiger ist eine W. R. G. (Grez) unterzeichnete Zuschrift, in der es heißt:

Die wiederhergestellte Union wird weit geschlossener, fester und gesicherter sein als früher — ein Resultat, das uns kaum angenehm sein kann, und das wir nicht erwartet haben. . . . Mit dem Untergang des Sklaverei-Instituts hört die große Ursache des Zwiespals zwischen dem Süden und Norden auf. Der Ausgang dieses ersten Loosungsversuchs wird die Wahrscheinlichkeit späterer Versuche sehr vermindern. Kein künftiger Versuch kann so starke Beweggründe, so zahlreiche und verzweigte Streiter haben.

Die „Ventnor Times“ (Ventnor ist auf der Insel Wight) meldet, es seien in Bonchurch zwei Häuser gemiethet für die Kaiserin von Oesterreich, der die Ärzte einen zeitweiligen Aufenthalt auf der Insel Wight verordnet hätten.

Amerika.

Neu-York, 8. Apr. Die ganze Quantität der in Savanah erbeuteten Baumwolle stellt sich jetzt — nahe genug der in Sherman's Weihnachtsbesuche gegebenen Schätzung — doch noch um einige Tausend höher als 38,500 Ballen heraus, wovon 6000 Sea-Island. Die Regierung hat, wie verlautet, beschlossen, sie in einer Serie von Auktionen zu verschiedenen Perioden selbstzubieten; die erste Auktion von 3000 Ballen sollte am 11. April stattfinden. Zahlung muß in Gold geleistet werden, weil ausländische Ansprüche, welche für einen Theil der Baumwolle nachgewiesen werden sollten, in baarem Gelde zu befriedigen sein würden. Die früher von einzelnen Seiten gemachte Behauptung, als hätten die Agenten der Regierung die Marken privater Eigenthümer zerstört, erweisen sich als aus der Luft gegriffen.

Unter denjenigen Bewohnern Richmonds, welche den Einzug der Bundesstruppen in Richmond mit lebhaften Freudebezeugungen begrüßten, waren es die Ausländer, und unter Letzteren die dort angesiedelten Deutschen, die ihre Gefühle am weitesten verhehlten. Die in Richmond lebenden Deutschen waren stets der Hinneigung zur Sache der Union mehr als verdächtig gewesen. Die ersten der einmarschirenden Truppen waren bekanntlich Neger. Wäre ihre bloße Erscheinung nicht schon ihren schwarzen Brüdern, die sich bisher unter der Peitsche Richmonder Sklavenhalter gewunden hatten, ein Zeichen der Erlösung gewesen, so hätte das neu gedichtete Triumpheid, mit welchem sie in die Straßen der südstaatlichen Hauptstadt einzogen, diese Wirkung haben müssen; seine Strophen schlossen mit dem Refrain: „Der Massa läuft, ho ho! Der Schwarze bleibt, ha ha! Das große Reich ist kommen. Und das Jubeljahr ist da!“ — Welche Friedenszuversicht übrigens schon in die Brust der Richmonder zurückgekehrt ist, mag man daraus schließen, daß die am Montag Morgen, dem Tag nach der Räumung, anrückenden Unionstruppen einen Lanomann dicht bei der Stadt schon flüchtig am Pflügen fanden, auf einem Felde, welches seit Jahren, und noch bis zum Abend vorher, unter den Hufen der Pferde und den Fußtritt der Soldaten über, unproduktiver Boden gewesen war. Als der „Richmond Whig“ am 4. d. in neuer Serie zum ersten Mal erschien, fand sich in der „Fashionable Intelligence“ ein Paragraf: „Angelommene Notabilitäten, April 3.: General Grant und Stab, und die Potomacarmee überhaupt.“

Neu-York, 13. Apr. Abends (mit der „Asia“). Lee hat am 9. April mit seiner ganzen Armee kapitulirt. Es geht das Gerücht, daß Raleigh geräumt ist, und daß Selma und Montgomery in die Hände der Unionisten gefallen sind.

Hr. Lincoln hat Befehl gegeben, daß die Konfiskation und die Rekrutierung suspendirt und die Militärkräfte verringert werden.

Neu-York, 13. Apr. Abends (via Crotokhaven). Den Offizieren und Soldaten der Armee Lee's ist es gestattet worden, auf ihr Ehrenwort in ihre Heimath zurückzukehren. Die Offiziere behalten ihre Waffen.

Die Korrespondenzen der Blätter versichern, daß die Truppenmacht, die kapitulirt hat, sich auf 25,000 Mann beläuft. Lee hat die Erlaubniß erhalten, sich nach Welton zu begeben. Lynchburg hat beim Herannahen der unionistischen Vorposten kapitulirt. Die Belagerung Mobile's macht Fortschritte.

Eine Proklamation Lincoln's zeigt an, daß die auswärtigen Schiffe in den unionistischen Häfen denselben Beschränkungen unterworfen sein werden, wie die unionistischen Schiffe in den fremden Häfen.

Mehrere Mitglieder der Legislatur von Virginien haben, mit Billigung der unionistischen Behörden, eine Session nach Richmond bernun, um die Frage der Wiederherstellung des Friedens zu berathen.

Hr. Lincoln sagte in einer Rede, die letzten Erfolge gäben Hoffnung auf einen nahen und gerechten Frieden. Die Rekonstitution sei voll von Schwierigkeiten, die durch die Verschiedenheit der Meinungen unter der Bevölkerung nur vermehrt werden könnten. Es komme wenig darauf an, ob die Staaten innerhalb oder außerhalb der Union gewesen seien; alle — sagt Hr. Lincoln — müssen Antheil nehmen an den notwendigen Handlungen für die Wiederherstellung regelmäßiger Beziehungen zwischen den Insurgentenstaaten und der Union.

Der Zustand des Hrn. Seward hat sich gebessert.

Hr. Lincoln hat die Schließung der Mehrzahl der Häfen des Südens angeordnet. Man glaubt, das Verfahren habe zum Zweck, den Handel in diesen Häfen bis zum Abschluß des Friedens zu verhindern.

Es wird versichert, Hr. Lincoln werde nächstens eine verhältnißmäßige Proklamation erlassen.

Der Gerichtshof von Toronto (Canada) hat die Blindecker von St. Albans freigesprochen. [Einen telegr. Auszug aus den vorstehenden Mittheilungen haben wir bereits in einem gestern Morgen ausgegebenen Extrablatt veröffentlicht.]

Der Antrag wird hierauf einstimmig angenommen.
Auf Antrag Milner Gibson's wird die Partnership Amendment Bill (Bill zur Reform der Gesellschafter-Assoziationen) zum zweiten Mal verlesen. Für die zweite Lesung stimmen 126, gegen dieselbe 39 Mitglieder.

Amerika.

Neu-York, 19. Apr. General Lee hat am 10. d. folgende Abschiedsproklamation an seine Armee gerichtet:

Soldaten! Nach vier Jahren mühsamen Kriegsdienstes, die sich durch Tapferkeit und Muth ohne Gleichen kennzeichneten, sieht sich das Heer von Nordvirginien gezwungen, der Zahl und den überwältigenden Hilfsmitteln zu weichen. Ich brauche Denen, die so viele schreckliche Schlachten überlebt und bis zum Ende fest geblieben, nicht zu sagen, daß ich in diese Uebergabe keineswegs aus Misträuen gegen sie gewilligt, sondern nur aus der Ueberzeugung, daß Tapferkeit und Opferwilligkeit durchaus nichts hätten erreichen können, was den Verlieren bei Fortführung des Krieges gleichkommen könnte. Ich habe mich entschlossen, das nutzlose Opfer der Existenz so vieler Männer zu vermeiden, die ihr bewiesener Muth allen ihren Landesgenossen theuer gemacht hat. Nach den Bedingungen der Uebergabe können die Offiziere und Soldaten an ihren häuslichen Herd zurückkehren und dort bis nach ihrer Auswechslung verbleiben. Ihr nehmt das Bewußtsein treuer Pflichten mit euch, und ich bete aufrichtig, daß ein barmherziger Gott euch seinen Segen gewähre und seinen Schutz über euch walten lasse. Mit grenzenloser Bewunderung eurer Beharrlichkeit und eurer Hingebung fürs Vaterland, und mit dankbarer Erinnerung an eure wohlwollende und großzügige Rücksicht für mich, nehme ich von euch hiermit einen freundschaftlichen Abschied.

Neu-York, 22. Apr. Der englische Gesandte, Sir Bruce, hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Bei dieser Gelegenheit sind zwischen dem englischen Gesandten und dem Präsidenten Freundschaftsver Versicherungen ausgetauscht worden. — Das Leichenbegängniß Lincoln's hat am Mittwoch stattgefunden. Die Zeremonien waren imposant. Die Leiche Lincoln's wird über Baltimore, Harrisburg, Philadelphia, Neu-York, Albany, Buffalo, Cleveland, Columbus, Indianapolis, Chicago und Springfield nach Illinois, dem Heimathlande Lincoln's, befördert werden. In jeder dieser Städte wird eine Leichenfeier stattfinden. Die Regierung bietet 100,000 Doll. für die Verhaftung Booth's und seiner Mitschuldigen. Die Personen, welche überweisen werden, die Wörter beherbergt zu haben, werden der Todesstrafe schuldig erklärt. Von verschiedenen Punkten der Union sind Deputationen eingetroffen, die Hrn. Johnson der Unterstützung des Landes versichern. — Das diplomatische Korps hat Donnerstag Hrn. Johnson einen Besuch abgestattet. Der preussische Gesandte hat die Beileidsadresse verlesen.

Der „Herald“ behauptet, Sheridan habe eine Depesche Sherman's erhalten, welche die Kapitulation der ganzen Armee Johnstone's anzeigt. Die Kavallerie Kilpatrick's hat die Südstaatlichen bei 30 Meilen jenseits Raleigh verfolgt. Wenn Johnstone sich noch nicht ergeben hat, so glaubt man, daß die Erfolge der Unionisten ihn doch bald dazu nöthigen werden, das zu thun. Die von Charleston abgebaute Expedition hat 1000 Ballen Baumwolle und alle Brücken der Eisenbahn zwischen Columbia und Florenz zerstört. Ein bewaffnetes Korps von 1500 Sklaven und ein anderes von 5000 Mann erwarten den günstigen Augenblick, um zu den Unionisten überzugehen.

Der Handelsstand in Neu-York hat ein Beileidsvotum über den Tod Cobden's erlassen.

Badischer Landtag.

† Karlsruhe, 4. Mai. Verhandlungen der Ersten Kammer über die Zoll- und Handelsverträge in der 28. öffentlichen Sitzung vom 1. Mai d. J.

Berichterstatter Geh. Rath Dr. Bluntzschli:

Durchlauchtigste, hochgeehrte Herren!
Ihr Berichterstatter befindet sich in derselben eigenthümlichen Lage, wie der Berichterstatter in der Zweiten Kammer; es liegt hier ein Gegenstand von enormer Wichtigkeit vor, und dennoch wird die Form, in der diese Sache zur Sprache gebracht und verhandelt wird, möglichst leicht und rasch sein müssen; wir werden gleichsam im Flug dieses enorme Geschäft abthun, während wir bei geringfügigeren Dingen unmaßig Zeit an Reflektiren und Besprechung schon verwendet haben. Ich glaube, man kann daraus die Lehre ziehen, daß auch in andern unbedeutenderen Dingen viel kürzer verfahren werden könne, wenn man so ungeheuer wichtige Dinge so leicht übergeht. Ja, wir gehen noch einen kleinen Schritt weiter in Bezug auf die Formlosigkeit, als das andere Haus; denn die Kommission jenes Hauses hat wenigstens einen schriftlichen Bericht erstattet, während wir bloß mündlich darüber berichten. Es geschieht dies allerdings im klaren Bewußtsein, daß das Resultat im voraus schon entschieden ist; es kann, wie die Sachlage sich gegenwärtig befindet, höchstens die Rede davon sein, daß ein Einzelner in der vollkommenen Gewißheit, daß er allein bleibe, gegen die Annahme der Verträge stimmt; die ungeheure Majorität nimmt sie selbstverständlich an.

Bei der Ueberzeugung, daß die politische und die soziale Lage derart ist, daß diese sämtlichen Verträge angenommen werden müssen, wird es nicht notwendig sein, viel darüber zu sprechen; indessen ist es, möchte ich sagen, eine Forderung des politischen Anstandes, wenigstens auf einige Hauptpunkte aufmerksam zu machen, die bei Gelegenheit dieser Verträge zu berücksichtigen sind.

Es sind drei Kategorien von Verträgen, die gegenwärtig der Zustimmung dieser hohen Kammer oder der Kenntnissnahme derselben unterbreitet werden: vorerst der Vertrag mit Frankreich, sodann die Verträge der Zollvereins-Staaten untereinander, und dann der Vertrag mit Oesterreich.

Voraus geht der Vertrag mit Frankreich, und in der That, es ist dieser Vertrag für alle übrigen entscheidend gewesen.

Die hohe Kammer weiß, daß es eine Zeit gegeben hat, in der der deutsche Zollverein gewissermaßen am nächsten vor der Förderung des freien Handels; seine Zollsätze waren am mäßigsten, nicht auf Abscherrung und Prohibition berechnet. Allein im Lauf der Zeiten hat sich das Verhältnis einigermaßen geändert, hauptsächlich durch das Vorgehen von England und die einflussreichen und entschiedenen Bestrebungen des Kaisers der Franzosen.

Gerade die industriellen Westmächte haben in neuerer Zeit große

Fortschritte gemacht in der Richtung, in der wir waren, aber in Eile gerathen sind in Folge der eigenthümlichen Verfassung des deutschen Zollvereins. Die Dinge kamen allmählig auf den Punkt, daß man sich die Grundfrage vorlegen mußte:

Will der deutsche Zollverein wieder unter den fortgeschrittenen Nationen einen ehrenvollen Platz einnehmen, will er in näherer Beziehung, in lebendigen Austausch und Wettkampf mit der fortgeschrittenen Zivilisation dieser Nationen treten, oder hält er sich für zu schwach, die Industrie für zu wenig entwickelt, das Kapital für zu gering, die Kultur für zu niedrig? Will er dem Westen sich nähern und mit diesem in Verkehr treten, oder mit dem noch weiter zurückstehenden Osten seine Hauptverbindung suchen?

Dies war im letzten Grunde die Hauptfrage, und ich freue mich, daß die Frage im Sinne der Fortentwicklung, im Sinne der Zivilisation gelöst ist.

Als zuerst im Jahre 1860 zwischen Frankreich und England der Handels- und Zollvertrag abgeschlossen wurde, der eigentlich in diesen Dingen Bahn gebrochen hat, da war die allgemeine Befürchtung in Frankreich, dieser Vertrag sei für die französische Industrie ein Todesstoß. Die Engländer seien in dieser Beziehung weit voraus, sie hätten mehr Kapital, mehr industrielle Thätigkeit, Gewandtheit, und in der Fabrikation hätten sie die Franzosen weit überflügelt; es könne daher unmöglich die französische Industrie den Wettkampf mit der englischen bestehen.

Diese Meinung war über den französisch-englischen Vertrag ziemlich allgemein, und es haben namentlich unsere Zeitungen uns so belehrt, dieser Vertrag müsse zum Ruin der französischen Industrie ausschlagen.

Die Deutschen sagten noch, nachdem der Kaiser der Franzosen diesen fürchterlichen Fehler gemacht und dadurch seine eigene Industrie verbittert habe, müsse Frankreich suchen, dafür an Deutschland Reue zu nehmen und auch mit diesem einen solchen Vertrag abzuschließen; wie es von England dupirt worden, so solle jetzt Deutschland dupirt werden. Dieses Abmahnung ging also durch die Deutsche Presse, vorzüglich durch die süddeutsche, und die Allgemeine Zeitung verstandete, daß jeder Zweifel an der Vernünftigkeit eines solchen Vertrags höchst gefährlich sei für das Vaterland.

Die Erfahrung jedoch, sogar eine sehr kurze Erfahrung zeigte, wie thöricht diese Ansichten waren. Frankreich ist nicht zu Grund gegangen, seit sein Verkehr mit England ein freierer geworden ist, im Gegentheil die französische Industrie hat außerordentlich durch den weiteren Markt gewonnen und sich durch innere Thätigkeit der englischen vollkommen würdig erwiesen und ihre Konkurrenzfähigkeit glänzend bewährt.

Die statistischen Tabellen zeigen dies am besten; der Verkehr hat sehr bedeutend zugenommen und auch England hat dabei gewonnen. Es ist in wirtschaftlicher Beziehung wie in der Politik eine irrige Ansicht, daß eine Nation nur gedeihen könne, wenn sie die Nachbarstaaten ruinirt; die Nationen sind immer auf nachbarliche Unterstützung angewiesen und können mehr gedeihen, wenn sie sich gegenseitig unterstützen, als sich gegenseitig verfeinden oder ausbeuten wollen. Dies ist das Grundprinzip aller dieser Verträge, sowie der Glaube daran, daß, je mehr Verkehr besteht, dieser allen Völkern zu gut kommt, dies also viel besser ist, als wenn jedes Volk sich im eigenen Hause abschließt.

(Fortsetzung folgt)
Die Sitzung der Zweiten Kammer den Vortag der Anträge nach, durch welche der Präsident des Hauses, Hr. Hildebrandt, der Theilnahme für das Unglück der Vereinigten Staaten von Nordamerika Ausdruck gab:

Hochgeehrte Herren! Gestatten Sie mir, bevor wir uns zur Tagesordnung wenden, einige Worte, anschließend an das traurige Ereigniß in Amerika, welches eine so tiefe und schmerzliche Bewegung in den weitesten Kreisen hervorgerufen hat. Die Nachricht von diesem Ereigniß, die wegen ihrer Ungeheuerlichkeit Anfangs keinen Glauben fand, hat sich seither leider als sicher bestätigt. Ein verabschuldungswürdiges Verbrechen ist an den Männern verübt worden, welche in den letzten Jahren die Geschichte der nordamerikanischen Union geleitet haben. Mitten in die Siegesnachrichten hinein, die von allen Seiten herbeikamen und unerbörten Anstrengungen zur Erhaltung der Union ein baldiges Ende in Aussicht stellten, fiel die Kunde, daß der Präsident Lincoln durch die Hand eines Meuchelmörders gefallen und gleichzeitig ein anderer Staatsmann, der jenem mit seinem Rath zur Seite gestanden, tödlich getroffen worden sei.

Der Schrecken, den diese Kunde erregte, konnte nur von dem tiefsten Abscheu übertriften werden, der sich überall, nicht bloß in Amerika, über die verübte Schandthat fund gab. Ihr ist das Leben eines Mannes zum Opfer gefallen, der unter unerhörten Schwierigkeiten einseitig, fest beharrlich und treu das hohe festgestellte Ziel der Erhaltung der Union verfolgte und bereit, verbotliche Mittel zu üben, eben die Früchte seiner Anstrengungen pflücken zu dürfen hoffte.

Nicht nur im eigenen Lande beklagen dessen Freunde das unglückselige Ende des verehrten Mannes; auch seine Feinde bedauern es und verurtheilen die That, die es herbeiführte; und zahlreiche Spenden des Dankes und der ehrenrenden Anerkennung häufen sich über seinem frühen Grabe.

„Als ist es bekannt, daß viele Tausende unserer Landeskinde, welche in Amerika eine neue Heimath gesucht haben, mit ihrem frühen Vaterlande aber in engen Beziehungen geblieben sind, mit unter dem Sternbanner gekämpft und gelutet haben; und ich spreche nur eine Thatfache aus, wenn ich sage, daß unser Land stets mit hoher Theilnahme dem Streben und dem großartigen Kampf gefolgt ist, der die nordamerikanische Union seit Jahren tief erregt hat. Sie werden es mit mir natürlich finden, wenn wir auch jetzt bei dem schweren Unglück, das jenes Land getroffen, dem Gefühl unserer Theilnahme Ausdruck geben; und da ich glaube, daß dasselbe Gefühl bei uns Allen obwaltet, laße ich Sie ein, dies durch Erhebung von Ihren Sitzen zu bekunden.“

† Karlsruhe, 4. Mai. 29. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 6. Mai, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingänge. 2) Berathung des Kommissionsberichts über den Gesekentwurf, die Gerichtsbarkeit und das Verfahren in Untersuchungssachen wegen Reskriktion und Desertion betreffend; Berichterstatter: Graf v. Hennin. 3) Berathung des Kommissionsberichts über den Gesekentwurf, die Gerichtsbarkeit in Privatrechtsachen der Militärpersonen betreffend; Berichterstatter: Dr. Vertheu. 4) Interpellation des Frhrn. v. Stöckingen, die Schulreform betreffend. 5) Bericht der Petitionskommission über die wegen der Schulreform eingebrachten Petitionen; Berichterstatter: Falter. Hierauf: Geheime Sitzung.

Baden.

Manheim, 3. Mai. (Rath. Z.) Gestern und vorgestern wurde der Mannheimer Markt für Pferde und Rindvieh abgehalten und zu demselben eine große Zahl Pferde eingebracht, während die Zufuhr des Rindviehes gegen das letzte Jahr etwas schwächer war. Fehlt auch diesmal die eigentlichen Kurzpferde, so war dafür eine große Auswahl von guten Zugpferden vorhanden, von denen die meisten verkauft wurden. Von den geschätzten Verkäufen wurden 219 protokolliert, darunter 151 Pferde im Gesamtpreis von 37,920 fl. und 68 Kühe mit 7891 fl. Der Werth sämtlicher Protokollirungen betrug 45,811 fl. Der höchste Preis für ein Pferd war 600 fl., der niedrigste 40 fl.; der höchste Preis für ein Stück Rindvieh war 280 fl., der niedrigste 45 fl.

Vermischte Nachrichten.

— Wien, 3. Mai. (Presse.) Hofrath Pilat ist gestern Abends verstorben. Joseph Anton Eder v. Pilat, wirklicher Regierungsrath im Präsidialbureau des Ministeriums des Aeußern, war im Jahre 1779 geboren, war also einer der ältesten Beamten und zugleich einer der ältesten — Journalisten Oesterreichs. Als Journalist gründete er vor dem Befreiungskrieg den „Oesterreichischen Beobachter“, der im Jahre 1848 aufhörte. Pilat war 40 Jahre im Kabinett des Fürsten Metternich, und blieb auch nach den Ereignissen des Jahres 1848 im Ministerium des Aeußern thätig.

— London, 2. Mai. Die Wissenschaft, und zumal einer ihrer jüngsten Zweige, die Meteorologie, hat einen traurigen Verlust erlitten; Vizadmiral Robert Fitzroy ist in seiner Landwohnung bei Morwood durch eigene Hand gestorben. Seine meteorologischen Untersuchungen und Feststellungen haben ihm auch außerhalb des engen Kreises der Freunde der Wissenschaft einen weitbekannten Namen erworben. Seit mehreren Tagen hatten sich Anzeichen einer gedrückten Stimmung bei ihm gezeigt, doch waren weder seine Familienglieder — er hinterläßt eine Wittwe, einen Sohn und zwei Töchter — noch seine vertrauten Freunde im geringsten darauf gefaßt, daß er seinem Leben ein Ende machen werde. Er war 60 Jahre alt.

In ähnlicher Weise ist der bekannte Banquier Hr. W. G. Prescott gestorben. Er war 66 Jahre alt und seit längerer Zeit krank gewesen. Sein Selbstmord soll mit dem Stand seiner Geschäfte, des Bankhauses Prescott, Grote, Cave u. Cave, durch seinen Zusammenhang haben.

Nachricht.

Telegramme.

† Kassel, 4. Mai. Die Ständeversammlung hat heute das Rekrutierungs-gesetz beraten. Der Ausschuß hatte beantragt, es sei die vierjährige aktive Dienstzeit mit Rücksicht auf anderweitige bedeutende Vortheile des Gesekentwurfs gutzuheißen. Die Versammlung genehmigte jedoch bloß eine dreijährige Dienstzeit. Darauf erklärte der Kriegsminister, daß die Regierung das ganze Gesetz zurückziehe.

† Berlin, 4. Mai. Gegenüber der zurückgehaltenen Erklärung des Kriegsministers über den Bonin'schen Vermittlungsvorschlag in der vorigen Sitzung wollte er — dem Kriegsminister zuvorkommend — erklären, daß wir (die Majorität) dieses Amendement, weil es einer thatsächlichen Anerkennung der Reorganisation gleichkommt, nicht annehmen können, wenn wir nicht unsere ganze politische Vergangenheit desavouiren und uns vernichten wollen. Kriegsminister v. Roon: Ich habe keine Veranlassung, das mit nur 8 Unterschriften versehenen, wenig unterstützten Amendement zu diskutieren. Die Regierung kann so aussichtslose Vorschläge nicht in Berathung ziehen.

† Wien, 4. Mai. Unterhaus. Eine Preschrift des Justizministers übermittelt den Protest der Präsidenten des obersten Gerichtshofes, des Wiener Oberlandesgerichts, des Landesgerichts und des Handelsgerichts gegen die Angriffe, welche Schindler in seiner Rede in der Debatte des Justizbudgets gegen den Richterstand gerichtet hatte. Der Präsid ent erklärte, er habe die Mittheilung der Regierung dem Hause vorlegen müssen, jedoch ohne der Unabhängigkeit des Hauses zu präjudizieren. Schindler: Er habe den Richterstand nicht beleidigt und sei bereit, für seine Worte einzustehen. Berger stellt den Antrag, die Preschrift des Justizministers als eine Regierungsvorlage dem Ausschuß zur Vorberathung zuzuwenden. Der Antrag wird unterstützt und soll gedruckt werden.

Man schreitet sodann zur Fortsetzung der Berathung des Budgets des Kriegsministeriums. Der Kriegsminister verteidigt die Regierungsvorlage gegen den beantragten Abstrich. Er sei von dem Kaiser beauftragt, in den Abstrichen bis an die Grenze des äußerst Möglichen zu gehen; diese Grenze sei erreicht und könne nicht überschritten werden.

Paris, 4. Mai. (Fr. Jr.) Die Abendnummer der „Patrie“ enthält einen heftigen Artikel gegen Johnson. Der „Abend-Moniteur“ bezeichnet Begezzl's Mission als erfolgreich; derselbe sei behufs Instruktionsergänzung nach Turin zurückgekehrt. Der Kaiser soll angeblich auf seiner Rückkehr den Papsi in Civita-vecchia besuchen.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Baromet.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
3. Mai.					
Morgens 7 Uhr	28° 0,13	+ 9,0			
Mittags 2 „	27° 11,17	+ 19,5	S.W.	Schw. bew.	Sonnensch. mild
Nachte 9 „	27° 11,30	+ 14,0			heiter.

Berantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 5. Mai. 2. Quartal. 62. Abonnementsvorstellung. Er experimentirt; Lustspiel in 1 Akt, von Hollpein. Hierauf: Gegenüber; Lustspiel in 3 Akten, von Roderich Benedix.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 21. Apr. 27. Öffentliche Sitzung der Ersten Kammer.

Unter dem Vorsitz des durchlauchtigsten Präsidenten, Sr. Großherzoglich Prinz Wilhelm von Baden. (Schluß.)

Vom hohen Präsidium wurden sodann Entschuldigungsschreiben und Urlaubsgesuche einiger nicht erschienenen Mitglieder der Kammer zur Kenntnis gebracht, sowie mitgeteilt, daß Hr. v. Schilling und ebenso Krankheits halber die Hrn. v. Gemmingen-Guttenberg und v. Gler ihr Mandat niedergelegt haben.

Der durchlauchtigste Präsident sprach im Namen der Kammer dem aus ihrem Kreis geschiedenen ersten Vizepräsidenten derselben, Hrn. v. Gler, Anerkennung und Dank für seine bedeutenden Verdienste in langjährigem, treuem Wirken in ihrer Mitte aus, und erhob sich sämtliche Mitglieder zu Ehren desselben von ihren Sitzen.

Präsident Dr. Holzmann widmete nun dem Andenken des verstorbenen Prälaten Dr. Ullmann folgende Worte:

Es ist eine seltene und stets geliebte Sitte dieses hohen Hauses, denjenigen ehemaligen Mitgliedern desselben, die der Tod abgerufen hat aus ihren Reihen, ein ehrenvolles Andenken zu betheiligen. Es war der 12. Februar d. J., an dem Herr Prälat Ullmann aus diesem Leben geschieden ist. Daß ich es unternahm, sein Andenken in diesem Augenblick heraufzurufen, liegt nicht in der Thatfache meiner Stellung, sondern in dem Gefühl der hohen Verehrung und Dankbarkeit, die ich diesem Mann in so hohem Grade schuldig bin und ihm so gern darbringe. Was der selbige Prälat Ullmann als Lehrer an den Hochschulen zu Heidelberg und Halle gewesen ist, habe ich weniger hervor, weil der größte Theil der Männer des Standes, den ich in diesem Hause zu vertreten die Ehre habe, seine dankbaren Schüler sind und sein Andenken stets dankbar bewahren werden. Was er als Schriftsteller gewesen, hat der Ruf weit über die Grenzen Deutschlands, ja ich möchte sagen sogar Europa's hinaus getragen. Abgesehen von dem theologischen Gehalt der Schriften, hat er die wahrhaftigste klassische Bildung seines Geistes durch die Art seiner Darstellungen stets glänzend bewährt. In diesem hohen Hause ist er in der Würde eines evangelischen Prälaten vom Jahr 1852 bis 1861 gewesen, und hat dabei aus der Fülle seiner Erfahrungen und der Treue einer festen Ueberzeugung folgerichtig mitgewirkt, wo er glaubte, den innern Beruf zu haben. Er hat, als er glaubte, den Gang der kirchlichen Ereignisse in unserm Lande nicht mehr mit seiner innern Ueberzeugung vereinigen zu können, seine Stelle und den ehrenvollen Platz in diesem Hause seiner Ueberzeugung zum Opfer gebracht; allein er hat, wie ich aus eigener Erfahrung und Ueberzeugung sagen kann, seine Liebe und Freundschaft nicht bloß auf die Kreise der Männer beschränkt, die in religiösen und kirchlichen Dingen mit ihm einverstanden waren, er hat seine durchaus edle Gesinnung auch anderen gegenüber klar ausgesprochen, und die Bildung seines Lebens und Umgangs auf eine Weise auszubereiten gewußt, die sich Jedem, der dieses weise Wesen zu beobachten Gelegenheit hatte, sicher einprägen mußte. Sie lassen mich gewiß keine Fehlbildung thun, durchlauchtigste, hochgeehrte Herren, wenn ich Sie einlade, zu Ehren des verstorbenen Prälaten Ullmann sich von Ihren Sitzen zu erheben. Die sämtlichen Mitglieder des Hauses erhoben sich von ihren Sitzen.

Staatsminister Dr. Stabel sprach hierauf:

Durchlauchtigste, hochgeehrte Herren!

Dringende Vorlagen haben die groß. Regierung veranlaßt, die Stände nochmals vor dem Schluß des Landtags zusammen zu berufen und in Thätigkeit zu setzen, und ich heiße Sie im Namen der groß. Regierung bei Ihrem Zusammentritt von Herzen euerbetigst willkommen. Seit Ihrer Abwesenheit sind die Gesetze, die im Lauf der vorigen Landtags-Periode beraten und beschlossen wurden, sämtlich zum Vollzug gekommen; nur eines derselben ist in dieser Beziehung noch im Rückstand, das über die Rechtsverhältnisse der Richter. Wie ich schon vor kurzer Zeit in der Zweiten Kammer zu bemerken die Ehre hatte, haben sehr triftige Gründe die groß. Regierung veranlaßt, die Verknüpfung dieses Gesetzes auf ganz kurze Zeit zu verschieben; es sind eigenthümliche Verhältnisse dabei zu Grunde gelegen, die ich hier nicht weiter entwickeln kann; indeß wird auch dieses Gesetz noch im Lauf dieses Sommers zum Vollzug kommen.

Er. Excellenz legt hierauf einen Gesetzentwurf vor: die Gerichtsbarkeit und das Verfahren in Untersuchungssachen wegen Desertion und Refraktion betreffend — als Regierungskommissäre sind die Ministerialräthe v. Freyboeff und v. Dusch ernannt — und übergibt im Namen des Präsidenten des Ministeriums des Innern die Entschuldigungsschreiben mehrerer nicht erschienenen Mitglieder des Hauses.

Er. Exc. der Präsident des Kriegsministeriums, Generalleutnant Lubwig, legt einen Gesetzentwurf über die Gerichtsbarkeit in Privatrechtssachen der Militärpersonen vor. Regierungskommissär: Hr. Generalauditor Geh. Rath Frauer.

Der Hr. Präsident des Finanzministeriums, Staatsrath Dr. Bogenmann: Vor einer Stunde habe ich im andern Hause vier Vorlagen gemacht, den Zollverein betreffend. Zur Prüfung dieser Vorlagen ist aber nur so kurze Zeit gegeben, daß es kaum der Zweiten Kammer möglich sein wird, ausführliche Berichterstattung darüber zu erheben; noch viel weniger würde dies aber der Ersten Kammer möglich sein, wenn sie auf die Vorlage der Arbeiten der Zweiten Kammer warten müßte, bis sie selbst dieselben beraten kann. Es muß nämlich der neue Zollvereins-Tarif mit dem 1. Juli in's Leben treten und nach dem Zollgesetz acht Wochen vorher durch Gesetzeskraft im Regierungsblatt verkündet sein. Da mir das ganze dazu gehörige Material erst am 13. d. M. zugekommen, war es mir unmöglich, dasselbe voraus drucken zu lassen; und ich erlaube mir daher den Vorschlag zu machen, es möge, wenn die Kommission für diese Vorlegung bestellt ist, dieselbe von mir je ein Exemplar von der in dem andern Hause gemachten Vorlage in die Hand nehmen, so daß die Kommission daran arbeiten könne und die Berichterstattung darüber leichter möglich werde. Ich werde auch in der Lage sein, das Konzept von den Erläuterungen, die dem andern Hause vorgelegt werden, ebenfalls der Kommission dieses hohen Hauses mitzutheilen, um sie in den Stand zu setzen, die Prüfung mit dem andern Hause vorzunehmen.

Die Regierungskommissäre verlassen den Saal.

Das Sekretariat zeigt folgende Petitionen an:

1) Beschwerde aus der Gemeinde Birkenhof, die Gemeindevorwaltung baselst. betreffend;

2) eine größere Anzahl Petitionen, das Aufsichtsgesetz über die Schulen betreffend.

Ferner wird vom Sekretariat mitgeteilt, daß Hr. v. Stöckingen eine Interpellation an den Präsidenten des Ministeriums des Innern;

das Gesetz über die Schul-Aufsichtsbehörden betreffend, angezeigt habe.

Der durchlauchtigste Präsident ehrt das Andenken des am 7. Febr. d. J. verstorbenen langjährigen Archivars der hohen Ersten Kammer, Späber, durch die Anerkennung seiner unermüdblichen Thätigkeit, Opferwilligkeit und Pflichttreue, und theilt mit, daß die erledigte Stelle zur Bewerbung ausgesetzt worden und sich eine Reihe von Bewerbern gemeldet haben. Das hohe Präsidium wünscht das ihm nach der Geschäftsordnung zustehende Recht des Vorschlags dreier Kandidaten, aus welchen das Haus zu wählen hat, nicht für sich allein auszusprechen, worauf das Bureau beauftragt wird, sich an den dem Hause zu machenden Vorschlägen zu betheiligen.

Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung wird zur Wahl von Kommissionen geschritten:

1) Der Gesetzentwurf, die Gerichtsbarkeit und das Verfahren in Untersuchungssachen wegen Desertion und Refraktion etc., wird der Kommission, die früher mit der Berichterstattung über das Gesetz über die Gerichtsverfassung beauftragt war, überwiesen — Bluntzschli, Vertbeau, Graf v. Hennin, Schmidt, Jolly.

2) Ueber den Gesetzentwurf, die Gerichtsbarkeit in Privatrechtssachen der Militärpersonen betr. Gewählt werden: Oberst Keller mit 15, Vertbeau und Hofrath Schmidt mit je 14 Stimmen.

3) Ueber die Regierungsvorlagen, den Zollverein betr.: Den nig und Falter mit je 15 Stimmen, Bluntzschli mit 14 Stimmen.

4) Für die Staatsverträge mit Württemberg und Preußen, wegen des Eisenbahn-Anschlusses am Bodensee: Se. Durchl. der Fürst von Löwenstein mit 16, Artaria, Mohl mit je 15, Jolly mit 14, Graf v. Kagenfeld mit 12 Stimmen.

Durch Beschluß des hohen Hauses wurden die Petitionen, das Aufsichtsgesetz über die Schulen betr., an die Petitionskommission gewiesen; für die Zuweisung an die Schulkommission hatten sich Prälat Holzmann und Falter ausgesprochen. Auf die Mittheilung des durchlauchtigsten Präsidenten, daß der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Lamey, erkrankt sei, erklärte Hr. v. Stöckingen, daß ihm diese unbekannt gewesen, und er sonst heute seine Interpellation nicht angezeigt hätte.

Schluß der Sitzung.

Baden.

Karlsruhe, 21. Apr. (Badischer Handelstag.)

Der vierte badische Handelstag begann heute hier. An demselben nahmen Delegirte der Handelskammern von Baden, Breiten, Bruchsal, Bühl, Eberbach, Freiburg, Gerolsbach, Heidelberg, Karlsruhe, Lahr, Mannheim, Mosbach, Offenburg, Pforzheim, Sillingen und Wehrheim im Ganzen etwa 50 Mitglieder, Theil. Den Vorsitz führte der Präsident der hiesigen Handelskammer, Hr. Bankier Kölle.

Derselbe eröffnete die Verhandlungen mit einem Rückblick auf die früheren badischen Handelstage, welche 1846, 1847 und 1860 stattfanden. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Auf den Antrag des Hrn. Vizepräsidenten von Heidelberg wurde beschloffen, eine Deputation an Se. Königl. Hoheit den Großherzog zu senden, um ihn Namens des badischen Handelsstandes zu begrüßen.

Auf der Tagesordnung stand die Sanftfrage. Eine Versammlung der hiesigen Kaufmannschaft hatte im Juli v. J. die Einsetzung einer Kommission von Mitgliedern der verschiedenen badischen Handelskammern zur Vorberathung der Angelegenheit beschloffen. Diese Vorcommission hat einen Entwurf der Statuten einer badischen Zettelbank ausgearbeitet, deren Genehmigung bei der groß. Regierung beantragt werden soll. Dieser Entwurf stand in der heutigen Versammlung zur Berathung.

Die ersten Redner, die Hh. Müller von hier und Groos von Lahr, begründeten die Nothwendigkeit einer badischen Bank. Ein Antrag, den Sitz der Bank nach Karlsruhe statt nach Mannheim zu verlegen, wurde abgelehnt; ebenso der Antrag, das Kapital auf 10 Millionen Gulden zu beschränken und die Aktien à 500 fl. auf den Namen auszustellen. Der Kommissionsentwurf bleibt bei der Bestimmung des im vorigen Jahr von der Regierung dem Landtag vorgelegten Entwurfes, welcher das Kapital auf 10,500,000 fl. und die Aktien à porteur auf 350 fl. ansetzt. Es wurden die drei ersten Abschnitte des Entwurfes der Vorcommission: Gründung und Dauer der Bank; Kapital, Aktien und Aktionäre und Geschäftskreis der Bank, angenommen. Dann nahm man die Berathung des Abschnitts III wieder von neuem auf. Beim Schluß der Sitzung (Nachmittags 3 Uhr) standen verschiedene Amendements zur Abstimmung, welche die Befugnisse der Bank zum Handel mit fremden Devisen betreffen. Morgen früh werden die Verhandlungen fortgesetzt. Heute findet ein Diner statt, welches die hiesige Handelskammer den auswärtigen Theilnehmern gibt; übermorgen eine gemeinschaftliche Fahrt nach Narau zur Besichtigung des Hafens und der Schiffbrücke über den Rhein.

Δ Mannheim, 21. Apr. Seit einigen Tagen weilt bei Verwandten ein interessanter Gast in unsern Mauern. Es ist die Schwieger-tochter Schiller's, die Witwe des ehemaligen württembergischen Forstmeisters v. Schiller.

Die höhere Bürgerschule hatte gestern, die Mädchenschule heute ihren Schlußakt in herkömmlicher Weise im Aulaaal. In jenem hielt Professor Taubert, der seit letztem Herbst an Direktor Dr. Waiers Stelle an der Anstalt wirkt, die Festrede über Entstehung, Fortbildung, Zweck und Bedeutung der höhern Bürgerschulen, vornehmlich mit Bezugnahme auf Baden. Der Vortrag ward durch lauten Beifall geehrt. In letzterer hielt Direktor Th. Deorient eine Ansprache an Zöglinge und Eltern, in welcher er mit der Darlegung des Ganges der Schule den Wunsch hervorhob, daß die Zöglinge den Unterricht von der ersten Klasse bis zur letzten an der gleichen Anstalt genießen möchten, um eine gleichmäßige Durchbildung zu erlangen. Die Prüfung der beiden Anstalten erreichte sich ebenso wie diejenige der Volksschulen eines lebhaften Besuchs. Diejenigen der katholischen wurde durch den Vorsitzenden des Disz.-Schulraths, Pp. Artaria, diejenige der evangelischen durch Pfarrer Schellenberg und bei dessen Verhinderung durch Oberbürgermeister Dissen geleitet.

— Schopfheim, 23. Apr. Die Industrie in dem gewerblichen Wiesenthal macht die erfreulichsten Fortschritte. Außer der sehr ausgedehnten Baumwoll-Fabrikation ist es in neuerer Zeit namentlich die Seidenweberei, welche daher ein größeres Etablissement in's Leben rief. Hr. J. J. Schöly (Sohn) von Basel gründete in der Nähe des hiesigen Bahnhofes eine Seidenweb-Fabrik, welche in diesem Augenblick beträchtliche Bestellungen, vorzüglich nach England, auszuführen hat. Dort werden aus der meist von China bezogenen Rohseide alle möglichen Bandarten, von den schmalsten Ripen bis zu

den Maschen — Bänder der Marktgräberinnen und der schifflichen Frauen fabrizirt; andererseits auch farbige Bänder jeder Art, besonders eine große Zahl blauer für die englischen Matrosen, sowie für die Negerrüte angefertigt. Daß auch die Baumwoll-Fabrikation ungeachtet der amerikanischen Krisis bei uns noch viele Hände beschäftigt, dürfte daraus hervorgehen, daß die Fabrik des Hrn. Oberst Geigy in Maulburg jüngst in einer Woche 500 Ztr. Baumwollwaaren im Werth von 166,000 fl. nach Norddeutschland versandte. — Die herrliche Witterung, deren wir uns seit drei Wochen zu erfreuen haben, lockt viele Fremde und Touristen in unsern lieblichen Thal, das jetzt in der buntesten Pracht daselbst und uns für die rauhen Tage des Winters in vollstem Maße entschädigt.

— Konstanz, 22. Apr. In der heutigen Versammlung des Großen Bürgerausschusses stand, neben anderen Geldfragen, auch die Erwerbung des Wessenberg-Hauses als städtisches Eigenthum auf der Tagesordnung. Der Stadt wurde nämlich von Seiten der groß. Regierung die Ueberlassung desselben zu 12,000 fl. zugesandt mit der einzigen Bedingung, daß für alle Zeit die Gallerie und Bibliothek darin aufbewahrt bleiben. Der eigenthümliche Besitz des Hauses ist aber für die Stadt geradezu eine Nothwendigkeit, indem bei irgend welcher Eventualität die Bibliothek schlechterdings nirgends auch nur untergebracht, geschweige denn dem Zweck entsprechend aufgestellt werden könnte. Der Große Ausschuß hat denn auch einstimmig — eine Gemeinderathsessime ausgenommen — die Summe bewilligt.

Vermischte Nachrichten.

— Germersheim, 23. Apr. (Bfzg. Bg.) Die Projektionsarbeiten der Eisenbahn von Germersheim nach Wörth sind bereits vollendet. Die in der Konzeptionsurkunde vorgeschriebene Linie über Sondernheim wird 3,66 Meilen lang und 2,241,000 fl., also per Meile 612,000 fl., kosten. Eine andere geradere Linie hat eine Länge von 3,15 Meilen und berechnet sich auf 1,746,000 fl., oder 554,000 fl. Unter diesen Summen ist der Fahrapparat-Gewinn mit 343,000 fl. bedacht und sind ferner 10 Proz. für Verzinsung des Baukapitals während der Bauzeit, für Selbstbeschaffung, administrative und technische Verwaltung nebst Reserve beigeschlagen.

— Tübingen, 20. Apr. (Sch. M.) Der ordentliche Professor des Kirchenrechts und des deutschen Rechts, Richard Dove, hat einen Ruf nach Kiel erhalten und, wie verlautet, auch angenommen.

— Bonn, 22. Apr. (Köln. Bg.) Unsere akademischen Kreise sind durch ein Ministerialreskript überrascht worden, dem zufolge die Studirenden von jetzt an nicht mehr, wie früher, gehalten sind, sich über den Besuch der von ihnen gehörten Vorlesungen Zeugnisse von den Universitätslehrern geben zu lassen.

— Hamburg, 22. Apr. Nach einem Londoner Telegramm der „Börsenhalle“ hat die Firma Buchanan, Hamilton u. Komp. in Glasgow ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva sollen eine Million Pfd. St. betragen.

— Berlin, 23. Apr. (Nordb. Allg. Bg.) Ueber die Stellung der hervorragenden Mitglieder der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses zu der Annexionsfrage hat der Abg. Lahwisch während der Osterferien in einer Versammlung zu Breslau folgende interessante Aufschlüsse gegeben, die wir der hiesigen „Reform“ in nachstehender Fassung entnehmen. Hr. Lahwisch hielt zunächst die Ablehnung der Marinavorlage für so gut wie gewiß und stellte für die nächste Session die Bildung einer äußersten Linken in Aussicht; in Betreff der schleswig-holsteinischen Frage gingen schon jetzt die Ansichten der Fortschrittspartei auseinander. Ein großer Theil ist für die unbedingte, ein anderer für die theilweise Annexion, ein dritter will die Schleswig-Holsteiner so weit bringen, daß sie von selbst kommen und den Anschluss verlangen. Von den hervorragenden Mitgliedern der Fortschrittspartei ist ein Theil für die Annexion, ein anderer dagegen. Birchow ist namentlich derjenige, der lange an dem Augustenburger festhielt, obgleich er jetzt vielleicht anders denkt. Moller aus Königsberg ist für den bundesstaatlichen Anschluß; er will keine Annexion, indem er sagt, daß die Vergrößerung Preußens zusammenfalle mit dem Kaiserthum. Der verstorbene Rönne war auch ein Gegner der Annexion, doch war er für Abtretung der Häfen etc., also für theilweise Annexion. Walbed ist bekanntlich für die Annexion. Eine merkwürdige Umwandlung ist mit Mommsen vorgegangen. Noch im vorigen Jahr hat er sich mit großem Entschlusse für den Augustenburger ausgesprochen; jetzt läßt er ihn fallen, und sagt, es bleibt nichts übrig, Schleswig-Holstein muß an Preußen fallen; nur sollte man es vor der Vergewaltigung hüten. Wenn Preußens Regierung eine etwas liberale Färbung erhalte, dann werden die Schleswig-Holsteiner selbst kommen, und darauf müßte hingearbeitet werden. Privatim äußerte Mommsen (ein geb. Schleswig-Holsteiner) gegen den Redner: das ist eben die Folge der Entwicklung, in der wir uns befinden, daß wir unsere Ansichten erweitern, und die früheren, wenn sie beschränkt waren, aufgeben. Der entschiedene Abg. Meibauer ist für, der eben so entschiedene Abg. v. Hennin gegen die Annexion. Abg. Groote, wegen seiner bekannten Aeußerung gegen das Ministerium aus dem Amt entlassen, sagt, es müsse dem richtigen nationalen Gefühl aufgeholfen werden. Preußen sei der Kern, um den sich Deutschland gruppieren müsse; aber Hr. v. Bismarck sei nicht der richtige Administrator. Man habe sich mit diesem Ministerium schon viel zu tief eingelassen. Hr. v. Kirchmann ist ebenfalls für die Annexion; wie Dr. Ziegler darüber denkt, ist dem Redner nicht bekannt.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 6 columns: Date, Barometer, Thermometer, Wind, Himmel, Witterung. Rows for 22. April and 23. April, with sub-rows for Morning, Afternoon, and Night.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 25. Apr. 2. Quartal. 57. Abonnementsvorstellung. Der Feensee; große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Auber.

3.v.412. Baden-Baden. Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, auswärtigen Freunden und Bekannten vor dem heute Morgen 1 Uhr erfolgten Ableben unseres guten, unvergesslichen Schwagers und Onkels, Franz Xaver Maler zum Europaischen Hof, Kunde zu geben.

3.v.421. Karlsruhe. In tiefer Seele erschüttert, zeigen wir Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit an, daß der Allmächtige unsere innigst geliebte Gattin und Mutter, Sophie d.ä. Mont von Soumagne, geborne Gräfin von Enzenberg, am 21. d. M., Vormittags 10 1/2 Uhr, nach 18tägigem Krankenlager an einem nervösen Nervenleiden, im Alter von 61 Jahren und 6 Monaten, und nach Empfang der h. Tröstungen der Religion ruhig und sanft in das Jenseits abgerufen hat.

Wir empfehlen die theure Verbliebene zu frommem Gebete, und bitten bei unserm unaussprechlichen Schmerze über diesen neuen Verlust, der jenem einer heißgeliebten Tochter und Schwester schon nach nur 25 Tagen folgte, um stille Theilnahme.

3.v.420. Verlag der Friedr. Korn'schen Buchhandlung in Nürnberg. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen in Karlsruhe durch die G. Braun'sche Buchdruckerei.

Prophylaxis gegen den seit einiger Zeit auch in Nürnberg und Umgebung vorkommenden Typhus recurrens vulgo Genickkrampf, von Dr. von Grauvogl. Preis 18 fr.

Dieses Schriftchen, ein Bedürfnis des Augenblicks, wird Jedermann eine willkommene Erscheinung sein; es führt zur Erkennung dieser erschreckenden Krankheit und bietet die Mittel zu deren Heilung.

3.v.424. Karlsruhe. Bekanntmachung. Landesgewerbehalle. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des großen S. v. 2516, werden die Gewerbetreibenden, welche Gegenstände schon bei der Eröffnung der Landesgewerbehalle in dieser zur Ausstellung bringen wollen, veranlaßt, ihre Anmeldungen unterzuzüglich zu bewirken, damit sofort der Tag der Eröffnung bestimmt werden kann.

3.v.415. Karlsruhe. Apothekekaufgesuch. In einer Stadt oder einem großen Ort des Großherzogthums Baden wird eine Apotheke zu kaufen gesucht. 10,000 fl. können als Anzahlung geleistet werden. Verkaufslustige belieben ihre Adressen an den Verkaufer zu senden, der mit dem Ankauf beauftragt ist, einzulösen.

3.v.275. Freiburg und Marau. Anzeige. Wir zeigen hierdurch an, daß wir gegenwärtig einige Schiffsmodelle echte Ruderer Festschiff und Rubriki Flammklober in Marau im Ausleben haben, und bitten wir solche, direkt aus dem Schiffe geordnet, bestens empfohlen. Wir bemerken dabei, daß wir die Ruderer Kloben nicht fortsetzen und solche mit den Schilden, wie sie die Krone gibt, zu jeder Zeit liefern.

3.v.413. Ein tüchtiger, junger Pst., Gehobener und Telegraphenmeister, Eintritt könnte sofort stattfinden und auf Verlangen Kautions gestellt werden. Anfragen bei der Expedition dieses Blattes.

3.v.413. Ein tüchtiger, junger Pst., Gehobener und Telegraphenmeister, Eintritt könnte sofort stattfinden und auf Verlangen Kautions gestellt werden. Anfragen bei der Expedition dieses Blattes.

3.v.413. Ein tüchtiger, junger Pst., Gehobener und Telegraphenmeister, Eintritt könnte sofort stattfinden und auf Verlangen Kautions gestellt werden. Anfragen bei der Expedition dieses Blattes.

3.v.413. Ein tüchtiger, junger Pst., Gehobener und Telegraphenmeister, Eintritt könnte sofort stattfinden und auf Verlangen Kautions gestellt werden. Anfragen bei der Expedition dieses Blattes.

3.v.413. Ein tüchtiger, junger Pst., Gehobener und Telegraphenmeister, Eintritt könnte sofort stattfinden und auf Verlangen Kautions gestellt werden. Anfragen bei der Expedition dieses Blattes.

3.v.413. Ein tüchtiger, junger Pst., Gehobener und Telegraphenmeister, Eintritt könnte sofort stattfinden und auf Verlangen Kautions gestellt werden. Anfragen bei der Expedition dieses Blattes.

3.v.413. Ein tüchtiger, junger Pst., Gehobener und Telegraphenmeister, Eintritt könnte sofort stattfinden und auf Verlangen Kautions gestellt werden. Anfragen bei der Expedition dieses Blattes.

3.v.413. Ein tüchtiger, junger Pst., Gehobener und Telegraphenmeister, Eintritt könnte sofort stattfinden und auf Verlangen Kautions gestellt werden. Anfragen bei der Expedition dieses Blattes.

3.v.413. Ein tüchtiger, junger Pst., Gehobener und Telegraphenmeister, Eintritt könnte sofort stattfinden und auf Verlangen Kautions gestellt werden. Anfragen bei der Expedition dieses Blattes.

3.v.425. In der Fr. Wagner'schen Buchhandlung in Freiburg i. S. erschien so eben: Frick, Dr. F., Großherzogl. bad. Oberschulrath, Anfangsgründe der Naturlehre für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten. Sie gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit 254 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 1 fl. 30 kr.

Soolbad und Traubenkurort Dürkheim a. d. Haardt. Eisenbahnstation. Eröffnung der Soolbäder und Molkentur am 1. Mai. Die jod- und bromhaltigen Soolquellen Dürkheims haben bei strophulösen Erkrankungen der verschiedensten Art, Drüsenanschwellungen, Hautausschlägen, Gebärmutterkrankheiten, Hämorrhoiden u. s. w. ihre ausgezeichnete Wirkung bewährt. Die gesunde Lage Dürkheims mit seiner hübschen Umgebung, der Grabirhäuser und Molkentur eignet sich auch besonders zum Aufenthalt für Brustkranke. Nähere Auskunft erteilt Die Badekommission.

3.v.400. 3.v.751. Bad Gleisweiler, Eisenbahnstation Landau in der Rheinpfalz, seit 22 Jahren unter ärztlicher Leitung des Unterzeichneten, empfiehlt sich zu jeder Jahreszeit zum Gebrauch der Kaltwasserkur, Dampf- und Kiefernadelbäder, des Electrolgalvanismus; zum Gebrauch der Molkentur vom 1. Mai an. Dr. med. L. Schneider. Prospekt gratis. Näheres durch Dr. med. L. Schneider.

3.v.222. Industrie-Börse in Stuttgart. Nächster Börsentag: Montag den 1. Mai 1865. Kommission, Expedition, Arbeit & Co., Karlsruhe, Handels- u. Agenturbureau.

3.v.393. Karlsruhe. Ein tüchtiger Steindrucker mit Nebenarbeiten sehr vertraut, findet in einer deutschen Stadt Böhmens lohnende und dauernde Beschäftigung. Respektantrag, köstlich über verarbeitete wollen sich an Herrn A. Kämpf in Karlsruhe wenden. Reisekosten werden vergütet. Eintritt sofort.

3.v.394. Ein Notariatsassistent sucht bei einem großen Gerichtsnote eine Assistentenstelle, und kann sofort eintreten. Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

3.v.313. Karlsruhe. Eine Partie große Gel-, Essig- u. Branntwein-Fässer hat zu verkaufen Heinrich Rosenfeldt.

3.v.345. Bruchsal. Fahrniß-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung worden dem abwesenden Photographen August Steiner von Philippsthal am Montag den 1. Mai d. J., Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhause dahier folgende Fahrnißgegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

- 1) Zwei Klaviere, darunter ein s. g. Wiener Flügel, zu im Anschlagwerth von 140 fl.
- 2) Eine Gitarre, im Anschlag von 3 fl.
- 3) Zwei Violinen, zusammen im Anschlag von 2 fl.
- 4) Verschiedenes Werkzeug und allerlei Handrath, im Anschlag von 38 fl.
- 5) Verschiedene Bücher und Musikalien u. c., im Anschlag von 1 fl.
- 6) Mehrere zum Photographiren passende Gegenstände, im Anschlagwerth von ungefähr 21 fl., und
- 7) ein Operngucker, im Anschlag von 6 fl.

Bruchsal, den 22. April 1865. Gerichtsvollzieher B i m m e.

3.v.409. Konstanz. Landgut-Verkauf. Ein Landgut in einer sehr reizenden Gegend, mit sehr schöner Aussicht auf die Schweizer Alpen und Bodensee, am Bodensee zwischen der Insel Mainau und Konstanz gelegen, 1/2 Stunde von letzterem Orte entfernt, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen. Das Anwesen besteht aus einem neuerbauten Hause, enthaltend:

- 1 sehr schönen Salon,
- 9 Herrschaftszimmer,
- 4 Zimmer für Bedienung,
- 1 Küche mit darin laufendem Brunnen, und
- 1 sehr guten Keller,

einer neuen dem Hause stehenden Scheuer mit Schopf und einem Zimmer für einen Knecht, sehr schöner Stallung, Wasch- und Backstube. Um die Gebäude liegen ansehnlich ungefähr 6 Morgen Felder, d. h. Weizen und Hafer. Das ganze Anwesen ist im besten Zustand erhalten, und bezüglich seiner schönen und zu en Tage auf die beste zu empfehlen. Nähere Auskunft erteilt auf frankirte Anfragen Dr. Endersle zum Hecht in Konstanz.

3.v.836. Karlsruhe. Versteigerung. Aus dem Nachlaß des verstorbenen großh. Hauptmanns Herrn Dohle wird in seiner Wohnung, Amalienstraße Nr. 26, Mittwochs den 3. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, versteigert:

- 4 Pferde, zum Reiten und Fahren dressirt, 1 Siege, 1 Glatze, 1 Pferdegeschirr und Reitzzeug, sowie 1 photographisches Atelier.

Karlsruhe, den 22. April 1865. Großh. bad. Notar G e d.

3.v.226. Rastatt. Asphalt und Mineraltheer (Bitume) wovon Lager für das Großherzogthum bei uns hier, kann in beliebigen Quantitäten von uns bezogen werden. Asphaltirung von Trottoirs, Terrassen, Hausfluren, Pferdehöfen u. c. J. F. Müller & Comp.

3.v.373. Rastatt. Bekanntmachung. Die Lieferung von 173 Klafter Tannenholz (badisches Maß) für die Königl. preuß. Garnisonanstalten soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen sind nach genommener Einsicht bei uns in unserm Geschäftszimmer, Hauptstraße Nr. 146 1 Treppe, ausliegenden Bedingungen in dem auf Freitag den 12. Mai c., Vormittags 10 Uhr, angelegter Submissionstermin, versiegelt und mit gehöriger Aufschrift versehen, an uns einzureichen. Rastatt, den 21. April 1865. Königl. preuß. Garnisonverwaltung.

3.v.404. Rastatt. Bekanntmachung. Höherem Auftrag gemäß vergeben wir nachbenannte, auf dieser Station auszuführende Arbeiten im Wege der schriftlichen Angebote:

- 1) Die Verlängerung der beiden Güterhallen, angehängen zu 6085 fl.
- 2) Die Verlegung einer offenen Halle, angehängen zu 177 fl.
- 3) Die Herstellung einer neuen offenen Halle, angehängen zu 3500 fl.

Summa 9762 fl. Wir laden diejenigen Bauunternehmer, welche zur Uebernahme dieser Arbeiten Lust tragen sollten, hiermit ein, ihre beschaffigen Angebote, welche in Prozenten des Voranschlags auszubilden sind, verschlossen und mit der Aufschrift: "Submission für Herstellung verschiedener Güterhallen auf dem Bahnhof Rastatt" versehen, längstens bis zum 12. Mai, Morgens 9 Uhr, an uns einzureichen.

Bis dahin können die Baupläne, Kostenüberschläge und Akkordbedingungen auf dem Geschäftszimmer des technischen Beamten dahier eingesehen werden. Rastatt, den 22. April 1865. Großh. Post- und Eisenbahnamt. Der Vorstand: Der Bezirksingenieur: G o l d s c h u l d t, Siefert.

3.v.399. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) In Sachen des Friedrich Pflüger in Ippringen, kl. gegen Konrad Koblenz in Enzberg, Königreich Württemberg, Bfll., Forderung betr., hat Herr Anwalt Kohlhaagen in Ippringen, mit Bezug auf § 60 der P. O. hinsichtlich der Zuständigkeit des diesseitigen Gerichtes, eine Klage erhoben, und zu deren Begründung wörtlich vorgetragen:

Untern 7. Juli v. J. hat der Kläger mit dem Beklagten einen Pachtvertrag abgeschlossen, betreffend die pachtweise Ueberlassung des untern Stadtwertes, nebst sämtlichen, zum Betrieb der Bäckerei gehörigen Utensilien. — Beide Parteien sind nämlich Bäckermeister, und der Zweck des Vertrags ging dahin, dem Beklagten den Betrieb seines Gewerbes in Ippringen zu ermöglichen, wofür dieser zu diesem Behufe auch seinen Wohnsitz genommen hat.

Der Beklagte hat sich heimlich von seinem Wohnsitz entfernt und seine sämtliche Effekten mit fortgenommen. In der Wohnung in Ippringen ließ der Beklagte außer einem geringen Vorrath von Mehl und Branntwein, und einer geringen Quantität Badewert nichts zurück. Der Beklagte hat sich nach dem Pachtvertrag, welcher in Original dieser Klage angehängt ist, zur Zahlung eines jährlichen Pachtzinses im Betrag von 235 fl. verpflichtet.

Dieser Pachtzins war vierteljährlich zu zahlen, und da nach dem Inhalt des Vertrages jährliche Aufzinsung bedungen war, so beträgt die Zahlungsvorbundlichkeit des Beklagten nach dem Pachtvertrag 250 fl.

Der Beklagte hat bis zu dieser Stunde an den Kläger keine Zahlung geleistet.

Ein weiterer Anspruch erwächst dem Kläger dadurch, daß der Beklagte den Betrag vor der Vertragsmähigkeit nicht abbezahlt hat, und der Kläger macht ihm die durch diese widerrechtlichen Handlungen zugehenden Nachteile zum Gegenstand eines Entschädigungsanspruches. Der Kläger erhält nämlich von dem neuen Pächter seines Anwesens jährlich nur 120 fl., also per Jahr 75 fl. weniger. Dem Kläger erwächst daher für die Pachtjahre 1865/66, 1866/67 ein weiterer Entschädigungsanspruch im Gesamtbetrag von 100 fl.

Als erstes Begehren macht der Kläger geltend die Fortsetzung des Vertrages und verlangt daher von dem Beklagten den Vollzug des Pachtens, indem er ihm für die Zukunft die verpachteten Räumlichkeiten zur Verfügung stellt, dagegen die Zahlung des Pachtens mit je 200 fl. für die 3 Pachtjahre, nämlich 1864/65, 1865/66, 1866 bis 1867, verlangt.

Nach Lage der Sache hat der Kläger schon jetzt ein Recht, eine Entscheidung über diese seine Ansprüche gegenüber von dem Beklagten herbeizuführen.

Der Vertrag, welcher mit dieser Klage vorzulegen wurde, ist datirt: Ippringen, den 28. Juni 1864, und hat folgenden Inhalt:

Friedrich Pflüger verpachtet dem oben genannten Konrad Koblenz in Enzberg, seine Behausung auf 3 Jahre in Pacht zu geben, und verpachtet demselben zu seinem Gebrauch zu Bäckerei, welche er dem Konrad Koblenz zu seiner Wohnung in Pacht gibt, und Pflanz zu seiner Bäckerei, wie folgt:

- 1) den untern Stock in dem Wohnhaus ganz, aber den Eingang behält sich Pflüger vorbehalten; die Bäckerei ober der Dachrinne;
- 2) ein Schweinestall, welcher aufgerichtet ist;
- 3) ein Hof, so viel er braucht, auf der Hofraute, nach seinem Bedarf;
- 4) und verpachtet dem Friedrich Pflüger alle 200 fl.

zwei hundert Gulden und alle Vierteljahr 50 fl. an Pachtgeld zu bezahlen; ferner wird noch bemerkt, daß, wenn ein Feuer ausbricht, durch Pflüger entstehend, so hat Pflüger den Feuer Schaden zu ersetzen; ferner steht jedem Theil frei, jedesmal nach einem Jahr auszukünnen.

Beide Theile versprechen, den Vertrag nach den Konditionen zu halten und mit eigener Unterschrift zu bekräftigen. Der Einzug geschieht den 10. Juli d. J. Das Begehren wurde dahin gestellt, nach gepflogenen Verhandlungen zu erkennen:

Der Beklagte sei unter Verfallung in die Kosten schuldig, binnen kurzer Frist die Zwangsvermeidung 300 fl. nebst Verzugszinsen an den Kläger zu bezahlen.

Aur mündlichen Verhandlung über diese Klage wird Tagfahrt auf die Samstag den 20. Mai d. J., Vorm. 8 1/2 Uhr, beginnende öffentliche Gerichtsverhandlung anberaumt, und wird der Beklagte, dessen Aufenthalt nach Angabe der Klage unbekannt ist, auf diesem Wege anzuverordnen, in dieser Tagfahrt entweder in Begleitung eines Anwalts zu erscheinen oder durch einen solchen sich vertreten zu lassen, widrigenfalls nach Aufstuf der Sache, auf Antrag des Gegners die Thatfachen der Klage als ungestanden angenommen werden, der Beklagte mit seinen Einreden dagegen ausgeschlossen, in der Sache selbst aber unter Berufung desselben in die Kosten nach dem Gehalt der Klage, insoweit solches in Rechten begründet ist, erkannt wird.

Siebel wird, aufgegeben, daß die Verhandlung vorbereitenden Schriftwechsel wegen dem Anwalt un- vorzuzuzustellen.

Enblich wird der Beklagte angewiesen, einen dahier wohnenden Bewilligter zur Empfangnahme der an ihn zu gehenden Einbündelungen aufzusuchen; widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse nur an die Gerichtsstelle angehängen werden, was die Wirkung hat, wie wenn sie ihm erstreckt worden wären.

Karlsruhe, den 12. April 1865. Großh. Kreis- und Hofgericht, Civilkammer. Reiner, v. Berg.

3.v.846. Nr. 2666. Redarbischofheim. (Aufgegebene Kinderstube.) Am 26. d. M. wurde auf dem zwischen Waisstätt und Redarbischofheim gelegenen Begräbnisplatze der Jracliten die fast vollständig in Verwesung übergegangen Leiche eines neugeborenen, ungefähr 8 bis 10 Tage alten Kindes, männlichen Geschlechtes, aufgefunden. Die Leiche war bekleidet mit einem Hemdchen, einem Halstuch und einem Armbändchen, dessen Armbändchen aus einem Stoffe waren als der Leib, und einem gestrickten Hübschen, und bestand sich in einem Stück weißer Feinwand eingewickelt. Das Kind wie dessen Mutter sind bis jetzt unbekannt.

Wir bitten, geeignete und genaue Nachforschungen nach der Thätigkeit des hier vorliegenden Verbrechen anzustellen, und falls sich gegründeter Verdacht gegen irgend eine Personlichkeit herausstellt, uns sofort Anzeige zu erstatten.

Redarbischofheim, den 23. April 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Hornung, Schüb.

3.v.840. Nr. 5914. Offenburg. (Diebstahl und Fälschung.) Am 16. d. M., Abends zwischen 7 und 9 Uhr, wurden aus einem Privatbause dahier nachbenannte Gegenstände entwendet:

- 1) Ein schwarzwäucher Rock mit schwarzem Orleansfutter;
- 2) eine graue Zuppe mit grünem Kragen;
- 3) ein gestrickter grauer Wams;
- 4) ein Paar schwarze Hosen;
- 5) eine schwarze Krawatte;
- 6) ein graues, mit weißen Streifen versehenes Halstuch;
- 7) ein Paar graue Hosen, welche an den Passenpoles weiße Streifen haben;
- 8) 4 fl. 6 kr. Geld, bestehend aus zwei halben Guldenstücken, Schaffern, Groschen und Kreuzern.

Wir bitten um Fahndung. Offenburg, den 19. April 1865. Großh. bad. Amtsgericht. F i e r e r.